



André Daguet
Nationalrat bis 2011 (SP),
Gewerkschafter, Bern



Stephanie Selg
Juristin
Basel



Jean Batou
Professeur d'université
Genève



Margrit Pfister
Dolmetscherin, Übersetzerin
Bern

ISRAELISCHE PRODUKTE? KAUFE ICH NIE!



Pascaline Fahy
Infirmière
Rue-Promasens



Valérie Bolliger
Erwachsenenbildnerin
Basel



Carol Scheller
Enseignante retraitée
Genève



Geri Müller
Nationalrat (GPS), Stadtrat
Baden



Marianne Ebel
Députée Grand Conseil
Neuchâtel



Michel Bühler
Chansonnier
L' Auberson



Roland Näf
Grossrat (SP), lic.phil. I
Muri BE



Paul Jud
Sekundarlehrer i.R.
Titterten



Michèle Goepfert
Formatrice
Genève



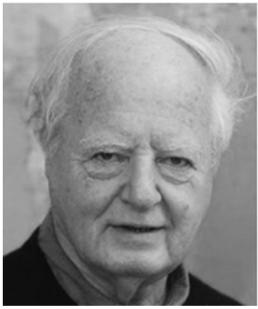
Florence Nicole
Sprachlehrerin
Basel



Margret Kiener Nellen
Nationalrätin (SP), Rechtsanwältin
Bolligen



Elisabeth Bäschlin
Geografin, em. Dozentin
Bern



Arnold Hottinger
ehem. Nahostkorrespondent NZZ
Zug u. Madrid



Erika Bantle
Gewerkschafterin, Verkäuferin i.R.
Basel



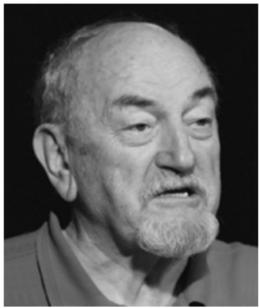
Anja Heggendorff Shamas
Juristin
Basel



Margrit Dutt
Bibliotheksdirektorin i.R.
Bern



Marie-Ange Christophel
Collectif Urgence Palestine
Lausanne



Etienne Broillet
Retraité
Neuchâtel



Mary Honderich
Enseignante
Genève



Kathrin Stutz
Juristin
Zürich



Paolo Gilardi
Enseignant, La Gauche Anticap.
Genève



Anne-Catherine Menétray-Savary
Ancienne Conseillère Nationale
St. Saphorin



Verena Jordi
Lehrerin, Bibliothekarin
Bern



Jacques Dind
Retraité
Neuchâtel



Therese Frösch
Nationalrätin bis 2011 (GB)
Bern



Jean-Michel Dolivo
Député solidaritéS (AGT), Avocat
Lausanne



Andrea Hämmerle
Nationalrat bis 2011 (SP), Dr. iur.,
Biobauer, Pratval



Valérie Meyer
Buchhändlerin
Basel



Heidi Mück
Grossrätin (GB)
Basel



Daniel Vischer
Nationalrat (Grüne)
Zürich



Pierrette Iselin
Enseignante retraitée
Epalinges



Anne Grobet
Experte en relations
internationales, Genève



Florian Rochat
Centre Europe Tiers Monde
(CETIM), Genève



Margrit Stucki
Grossrätin (SP), Lehrerin,
Heilpädagogin, Bern



Joseph Zisyadis
Conseiller national - 2011,
Parti du travail, Lausanne



**Bis Israel das Völkerrecht einhält und die legitimen
Rechte der PalästinenserInnen anerkennt.**

**BDS CH – Boykott, Desinvestition, Sanktionen
Kampagne Boykott israelischer Produkte**

www.bds-info.ch



BOYKOTT ISRAELISCHER PRODUKTE NATIONALE KAMPAGNE

ISRAELISCHE PRODUKTE – NEIN DANKE! UNTERSTÜTZEN – MITMACHEN

Editorial

„Die PalästinenserInnen haben ein einfaches Pech, an der Existenz Israels ist nicht mehr zu rütteln“ – so der resignative Grundtenor angesichts eines scheinbar unlösbaren Konflikts. Nein, Menschenrechte und Völkerrecht müssen für alle gelten, und Israel muss wie jeder andere Staat für seine Politik zur Rechenschaft gezogen werden. Die palästinensische Kampagne für Boykott, Desinvestition und Sanktionen (BDS) bietet eine gute Grundlage dafür, das Schicksal der palästinensischen Gesellschaft nicht den Regierungen und machtpolitischen Interessen zu überlassen, sondern als kritische BürgerInnen und KonsumentInnen selbst Verantwortung zu übernehmen. Worum es in der Boykott-Kampagne geht und wie Sie selbst aktiv werden können, das möchten wir mit dem vorliegenden Falblatt zeigen.

Israel, ein Apartheidstaat

«Bei meinen Besuchen im heiligen Land werde ich nicht müde, das grosse Elend anzusprechen; es erinnert mich so sehr an unsere Erfahrungen als Schwarze in Südafrika. Ich habe gesehen, wie die PalästinenserInnen an den Checkpoints und Strassensperren gedemütigt werden und wie sie darunter leiden, wie wir damals, wenn junge weisse Polizeibeamte uns in unserer Bewegungsfreiheit einschränkten. Mein Herz schmerzt. Ich sage: „Warum ist unser Gedächtnis so kurz?“ Haben unsere jüdischen Schwestern und Brüder ihre eigenen früheren Demütigungen vergessen? Haben sie die Kollektivstrafen, die Hauszerstörungen in ihrer eigenen Geschichte so schnell vergessen?»

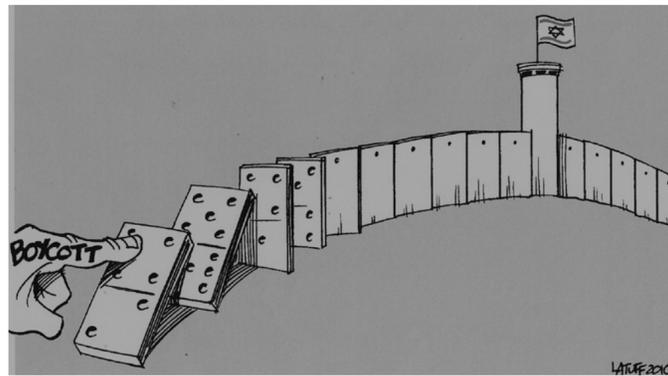
Erzbischof Desmond Tutu

Stossen wir den Dominostein auch in der Schweiz an!

Seit Jahrzehnten untergräbt Israel die Existenzgrundlagen der palästinensischen Bevölkerung, um das zionistische Ideal eines ethnisch-religiös definierten «jüdischen Staats» durchzusetzen. Unbeeinträchtigt von völkerrechtlichen und demokratischen Standards, eignet sich der israelische Staat bis heute palästinensische Ressourcen an und schränkt den Lebensraum der palästinensischen Bevölkerung immer mehr ein – im Wissen, dass diese Politik von den meisten Regierungen weltweit, allen voran der USA und Europas, stillschweigend geduldet, wenn nicht offen unterstützt wird. Während der zwei Jahrzehnte des sogenannten Friedensprozesses haben sich die Lebensverhältnisse der PalästinenserInnen in Israel und den besetzten Gebieten massiv verschlechtert – im Gazastreifen in einem lebensbedrohlichen Ausmass – und die Flüchtlingsrechte wurden weitgehend unter den Tisch gekehrt. Da der Weg von Verhandlungen gescheitert ist, hat die palästinensische Zivilgesellschaft 2005 einen Appell an die Weltöffentlichkeit gerichtet, Israel durch das gewaltfreie

Mittel von Boykott, Desinvestition und Sanktionen (BDS) so lange unter Druck zu setzen, bis der Staat die legitimen Rechte der PalästinenserInnen anerkennt. Die BDS-Bewegung, die sich an den Erfahrungen der Bewegung gegen das südafrikanische Apartheidregime inspiriert, hat sich seither in Europa und in anderen Teilen der Welt rasch ausgebreitet. In der Schweiz wird die Kampagne von allen lokalen Palästina-Solidaritätsorganisationen, von NGOs, kirchlichen Kreisen und engagierten Einzelpersonen mitgetragen. Ein Schwerpunkt liegt auf der national koordinierten Kampagne zum Boykott von Konsumgütern aus Israel; weitere Aktivitäten gibt es im Bereich des kulturellen Boykotts, des Sportboykotts und des Boykotts der militärischen Zusammenarbeit.

Solidarisieren wir uns mit den PalästinenserInnen durch unsere Unterstützung der gewaltfreien BDS-Bewegung, bis Israel das Völkerrecht einhält und die legitimen Rechte der PalästinenserInnen anerkennt.

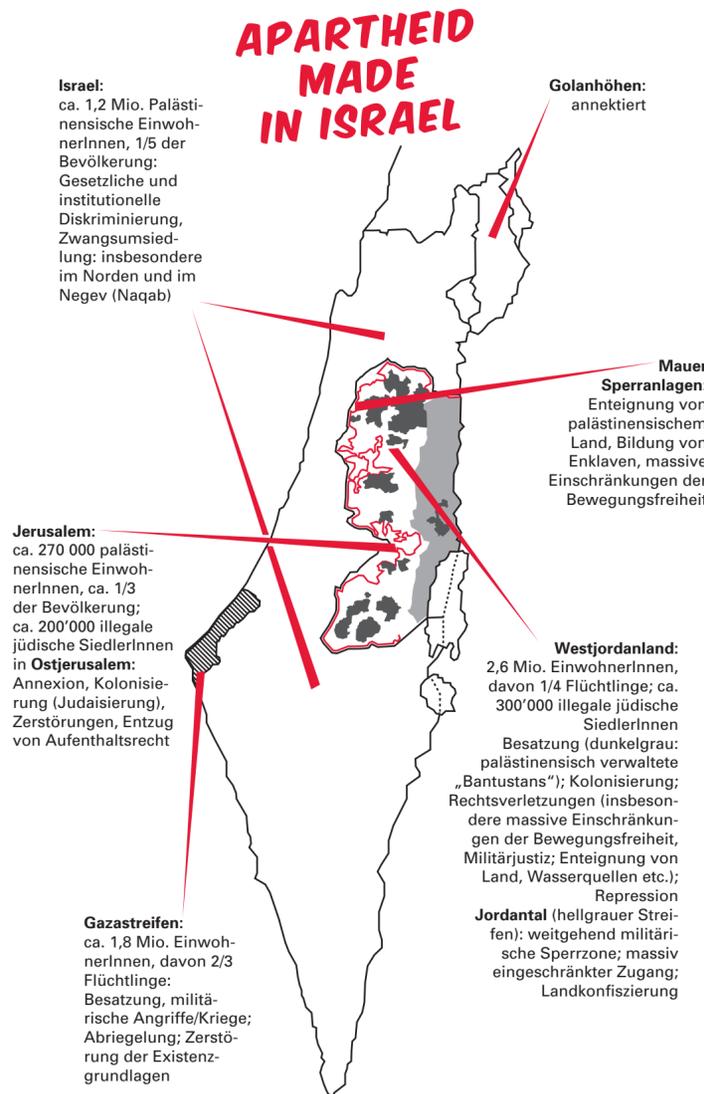


Boykottiert Israel - Ein Israeli gelangt zum Schluss, dass dies der einzige Weg ist, sein Land zu retten.

„Nichts anderes hat gewirkt. Massiver internationaler Druck auf Israel ist der einzige Weg, zu garantieren, dass die nächste Generation von Israelis und Palästinensern – meine beiden Buben eingeschlossen – nicht unter einem Apartheidregime aufwachsen.“ Los Angeles Times 20.8.09

Neve Gordon, Professor an der Ben-Gurion-Universität in Beersheba, Israel

Foto: Gianluca Boo



Israel:
ca. 1,2 Mio. Palästinensische EinwohnerInnen, 1/5 der Bevölkerung;
Gesetzliche und institutionelle Diskriminierung, Zwangsumsiedlung; insbesondere im Norden und im Negev (Naqab)

Golanhöhen:
annektiert

APARTHEID MADE IN ISRAEL

Mauer Sperranlagen:
Enteignung von palästinensischem Land, Bildung von Enklaven, massive Einschränkungen der Bewegungsfreiheit

Jerusalem:
ca. 270 000 palästinensische EinwohnerInnen, ca. 1/3 der Bevölkerung;
ca. 200'000 illegale jüdische SiedlerInnen in Ostjerusalem;
Annexion, Kolonisierung (Judaisierung), Zerstörungen, Entzug von Aufenthaltsrecht

Westjordanland:
2,6 Mio. EinwohnerInnen, davon 1/4 Flüchtlinge; ca. 300'000 illegale jüdische SiedlerInnen
Besatzung (dunkelgrau: palästinensisch verwaltete „Bantustans“); Kolonisierung; Rechtsverletzungen (insbesondere massive Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, Militärjustiz; Enteignung von Land, Wasserquellen etc.); Repression

Jordantal (hellgrauer Streifen): weitgehend militärische Sperrzone; massiv eingeschränkter Zugang; Landkonfiszierung

Gazastreifen:
ca. 1,8 Mio. EinwohnerInnen, davon 2/3 Flüchtlinge;
Besatzung, militärische Angriffe/Kriege; Abriegelung; Zerstörung der Existenzgrundlagen



Foto: Jenny Bolliger

Auf dem ganzen von Israel kontrollierten Gebiet:
Diskriminierung bezüglich sozialen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Rechten (Land, Eigentum, Infrastruktur, Bildung etc.); Vertreibung, Konfiszierungen

Palästinensische Flüchtlinge weltweit:
ca. 7 Mio., ca. 2/3 des palästinensischen Volks; mehrheitlich in den besetzten Gebieten und in Nachbarländern (laut UN-RWA 4,8 Mio. Flüchtlinge im Nahen Osten); Verweigerung des Rückkehrrechts, der Rückgabe von Besitz und Entschädigung

Am 5. Februar 2011 wurde die nationale Kampagne zum Boykott israelischer Produkte mit einer Aktion in Bern lanciert. Palästina-Solidaritätsgruppen und kirchliche Kreise in mehreren Schweizer Städten sind

in der BDS-Bewegung schon seit einiger Zeit aktiv. Nun richten sie sich mit einem gemeinsamen Logo an die KonsumentInnen und Konsumenten und gezielt an die beiden Grossverteiler.

Aufruf an Coop und Migros

Mit einer Unterschriftensammlung werden die beiden grössten Detailhändler aufgerufen, bei der Wahl ihrer Lieferanten ihren ethischen Grundsätzen zu folgen und keine Produkte aus Israel mehr zu führen, bis Israel das Völkerrecht einhält und die legitimen Rechte der PalästinenserInnen und Palästinenser anerkennt. Sämtliche bisherigen Aufrufe an die Grossverteiler sind bislang in den Chefetagen wirkungslos verhallt. Beide argumentierten u.a. damit, sie wollten ihren Kundinnen und Kunden die Wahlfreiheit lassen. Wir fragen: Gehören angesichts des übergrossen Warenangebots in unseren Geschäften israelische Produkte zwingend dazu?

Unterschreiben Sie den Aufruf unter www.bds-info.ch

Wie kann ich mich an der Kampagne beteiligen?

- Sammeln Sie Unterschriften für den Appell an Migros und Coop. Kampagnenmaterial wie Flugblätter, Unterschriftenbogen und Sticker können über die BDS-Website bezogen werden.
- In allen grösseren Städten gibt es Boykottgruppen, die sich über weitere AktivistInnen für Verteilaktionen, Flashmobs und andere kreative Protestformen freuen.
- Hängen Sie die Porträtseite dieser Zeitung gut sichtbar aus.

- Unterstützen auch Sie mit Ihrem Porträt die Kampagne. Schicken Sie ein Foto mit Name, Beruf/evtl. politische Funktion, Ort, das wir dann auf der Website neben den bisherigen Porträts veröffentlichen.
- Finanzieren Sie nach Möglichkeit den Aushang eines grossformatigen Posters. (A1: Fr. 95.-/Plakat, Druck und Platzmiete); Vermerk: «Poster» auf Einzahlungsschein

Migros und Coop sind Mitglied von Global Compact der UNO

Prinzip 1 und 2: Unternehmen sollen den Schutz der international verkündeten Menschenrechte unterstützen und achten und sicherstellen, dass sie sich nicht zu Komplizen von Menschenrechtsverletzungen machen.

- Weisen Sie uns auf israelische Produkte bei den Grossverteilern hin, am besten mit Foto, einzusenden an Not-Shop@bds-info.ch.
- Unterstützen Sie die Boykottkampagne finanziell: PC 40-307393-0
- Arbeiten Sie mit an der inhaltlichen Weiterentwicklung der Kampagne.

Israelische Waren in der Schweiz

Frischprodukte je nach Saison u.a. der Marken Carmel, Agrexco, Jaffa: Kräuter, Frühkartoffeln, Tomaten, Zitrusfrüchte, Datteln, Avocados, Granatapfel, Kaki, Trauben...

Erdnüsse, Kräutertee, Gewürze, Wein, Blumen...

Kosmetika und Pflegeprodukte der Marken Ahava, Arad, Dead Sea-417 (oder Premier), Tal

Generika der Marke Teva

Soda-Stream bzw. Soda-Club Home Drinks Maker

Weitere Informationen zu Produkten: www.bds-info.ch



Ist der Boykott nicht antisemitisch?

Der Vorwurf des Antisemitismus angesichts von Kritik an der israelischen Politik ist ein bekanntes taktisches Mittel der israelischen Regierung(en), zionistischer Organisationen dieses Staats und weltweit tätiger Gruppierungen.

Der Aufruf richtet sich nicht gegen die Juden/Jüdinnen als solche, sondern der Boykott soll so lange gegen den Kolonial- und Apartheidstaat Israel fortgesetzt werden, bis die Menschenrechte für alle BewohnerInnen – also auch

für die PalästinenserInnen – umgesetzt sind. BDS hat nichts mit rassistischen Nazi-Kampagnen gegen Juden zu tun. BDS wird vermehrt auch von regimekritischen jüdischen Persönlichkeiten in Israel und weltweit unterstützt.

Die Forderungen der BDS-Kampagne

1. Beendigung der Besetzung und Kolonisation des gesamten arabischen Landes und Niederreisen der Mauer;
2. Anerkennung der Grundrechte der arabisch-palästinensischen Bürger Israels auf vollständige Gleichberechtigung; und
3. Achtung, Wahrung und Unterstützung des Rechts der palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr zu ihren Wohnstätten und ihrem Besitz, wie in UN-Resolution 194 vereinbart.

BDS beinhaltet einerseits den Konsumboykott, aber auch den **Boycott** in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen, wo öffentliche israelische Institutionen involviert sind: Kultur, Forschung, wissenschaftliche Zusammenarbeit, Sport etc.

Zur **Desinvestition**, also zum Abzug von Investitionen, werden Organisationen, Institutionen, Staaten, Kirchen aufgerufen, welche Gelder in israelischen und internationalen Firmen investiert haben, die von

der Besetzung, dem Siedlungs- und Mauerbau und der israelischen Apartheid profitieren. Die Organisation *Who Profits* listet auf ihrer Homepage solche Firmen auf: www.whoprofits.org

Sanktionen müssen von Staaten und internationalen Organisationen verhängt werden. Gefordert sind die politisch Verantwortlichen, die Menschenrechtsklauseln – sie kommen in fast allen internationalen und bilateralen

Verträgen vor - ernst zu nehmen und die Kooperation mit dem israelischen Staat in wirtschaftlicher, militärischer, wissenschaftlicher, kultureller Hinsicht einzustellen, bis Israel seinen völkerrechtlichen und vertraglichen Verpflichtungen nachkommt.

Aufruf der PalästinenserInnen zum gewaltfreien Widerstand

Am 9. Juli 2005 haben 172 palästinensische Organisationen in den besetzten Gebieten, in Israel und in der Diaspora zu **Boycott, Desinvestition und Sanktionen** gegen Israel aufgerufen, kurz **BDS** genannt. Die Kampagne nimmt die konkrete staatliche Ausgestaltung einer zukünftigen Lösung nicht vorweg. Vielmehr benennt sie die Bedingungen, die für einen dauerhaften und gerechten Frieden notwendig sind, der die legitimen Rechte der PalästinenserInnen in Israel, in den besetzten Gebieten und in der Diaspora berücksichtigt.



Foto: Alexandra Scheidegger

Ist der Boykott nicht kontraproduktiv, weil er auch die PalästinenserInnen trifft?

Omar Barghouti, Gründungsmitglied der BDS-Kampagne, meint dazu: „Darüber müssen die PalästinenserInnen selber entscheiden. Sie sind dankbar für die ihnen entgegengebrachte Solidarität, aber sie sind reif genug, zu entscheiden, was ihr wichtigstes Anliegen ist. Ja, der Boykott hat seinen Preis, aber die grosse Mehrheit der Gesellschaft ist bereit, diesen Preis zu bezahlen, um der israelischen Unterdrückung ein Ende zu setzen.“

Kinder – mitten in der Nacht verhaftet

«...Gerichtsraum Nr. 2, Das Kindergericht. Jeden Montag. Auf dem Podest sitzt Richterin Sharon Rivlin Ahai. Von 9 Uhr früh bis etwa 6 Uhr abends kommt ein Junge, ein Kind nach dem anderen dran. Sie tragen braune Gefängniskleidung. Füsse gefesselt, die Hände in Handschellen, eine Hand mit der Hand eines anderen Jungen gefesselt. Einige von ihnen sind so klein, dass ihre Füsse beim Sitzen den Boden nicht

berühren. Einige sind so klein, dass wir wegschauen. Die meisten von ihnen werden wegen Steinewerfens oder Molotowcocktails angeklagt und werden nicht gegen Kautions freigelassen; sie werden auch nicht in der Gegenwart eines Erwachsenen, eines Elternteils oder eines Sozialarbeiters verhört. Die meisten von ihnen werden mitten in der Nacht verhaftet. All dies sind Verletzungen der UN-Kinderrechts-

konvention, sogar jener unter Besetzung. Viele von ihnen werden nach einer Denunziation, oft von einem andern Kind, das auch mitten in der Nacht abgeführt wurde, verhaftet. Und die meisten geben zu, wenn auch nicht gleich, dann später, weil man ihnen rät, zuzugeben...»

Zeugenaussage aus: Aya Kaniuk und Tamar Goldschmidt, Die Richter der Kinder. 1.1.2011

Die beteiligten Organisationen

Palästina-Solidarität Region Basel:
basel@bds-info.ch

- Berner Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina

Gerechtigkeit und Frieden in Palästina GFP, Bern:
bern@bds-info.ch

- Palästina-Komitee, Zürich:
zuerich@bds-info.ch

Campagne BDS, Genève:
geneve@bds-info.ch

- Collectif Urgence Palestine, CUP-Neuchâtel:
neuchatel@bds-info.ch

- Collectif Urgence Palestine, CUP-Vaud:
vaud@bds-info.ch

- GSP, Gesellschaft Schweiz-Palästina
info@palaestina.ch

Impressum

Auflage: 25'000

- Gestaltung: Ivan Liovik Ebel

- Herausgeberin: BDS-CH – Boykott, Desinvestition, Sanktionen
Postfach 4070, 4002 Basel

- Sommer 2011

Kontakt@bds-info.ch
www.bds-info.ch

- www.BDSmovement.net

Unterstützen Sie die Kampagne mit Ihrer Spende

PC 40-307393-0, BDS Schweiz

